

## Zehnter Abschnitt.

### Prenßen und die orientalische Frage.

Wenn die Flammen des Radicalismus, die schon da und dort in der Literatur emporzüngelten, vereinst mit Macht aus dem Boden aufschlugen, dann mußten sie an der verabscheuten Bundesverfassung und der Nichtigkeit der meisten Bundesstaaten überreichen Häudstoff finden. Die einzige widerstandsfähige Macht in diesem deutschen Chaos war der preußische Staat. Während er die wirtschaftlichen Kräfte der Nation entschlossen um sich versammelte, trennte er sich zugleich von der europäischen Politik des Wiener Hofes und bewies, daß er auch gegen Oesterreichs Willen die deutschen Interessen zu wahren verstand.

Die europäische Lage wurde zunächst durch zwei Thronwechsel verändert. In Frankreich bestieg Karl X. den Thron (September 1824), der jüngste Bruder des enthaupteten Königs, jener verrufene Graf von Artois, der seit mehr als einem Menschenalter fast alle die thörichten Anschläge der Emigranten und der Ultras geleitet hatte. Durch die Jahre war er nicht weiser geworden. Entzückt begrüßten die Priester der Congregation und die Hofsleute des Pavillons Marsen das neue Regiment; sie erwarteten zuversichtlich, mit der wunderlichen altfränkischen Krönungspracht, die sich im Dome zu Rheims entfaltete, würde die ganze Herrlichkeit des alten feudalen Frankreichs wieder aufleben. Indes die Zeit der Staatsstürche war noch nicht gekommen. Die Charte stand noch fest; die Auge Mäßigung, welche Ludwig XVIII. und sein Minister Villele während der letzten Jahre gezeigt, begann doch ihre Früchte zu tragen. Für eine Politik der Verschönmung lagen alle Anzeichen günstig. König Karl gefiel den Franzosen durch seine ritterliche Liebendwürdigkeit; er vergrub sich nicht, wie sein kranker Bruder, in der Einsamkeit der Tuilerien, sondern zeigte sich gern vor dem Volke, und das neugierige Paris hatte seine Lust an dem Glanze des Hofes. In den Kammern gebot das Ministerium über eine zuverlässige conservative Mehrheit, und ihr Bestand schien auf lange hinaus gesichert, da Villele sieben die siebenjährige Dauer der Wahlkammer durchgesetzt hatte. Von den Verschönmungen und den politischen Verschönmungen, welche das Land vor Kurzem noch aufgeregt hatten, hörte man nichts mehr. Selbst die Armee schien, froh der neuen wohlfeilen